Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 200. Mittag-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 30. April 1864.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Kantonnements-Quartier **Veile,** 29. April. Der Feind hat Friedericia eiligst unter Zurücklassung vieler Geschütze geräumt und soll sich auf Fünen gezogen haben. Bei Eintreffen des Feldmarschall-Lieutenants v. Gablenz in Bredstrup um 1½ Uhr Nachmittags hatte Graf Neipperg die Festung mit einer Infanterie- und Cavallerie-Abtheilung besetzt. Brigade Nostiz rückte zur selben Zeit ein. Se. k. H. der Kronprinz und der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel werden morgen in Friedericia einrücken.

Hamburg, 29. April. Der „Börsenhalle“ wird aus Flensburg von heute Mittag gemeldet, daß die Leiche des Gen. v. Raven, die von Gravenstein dorthin gebracht, von den in Parade aufgestellten Truppen empfangen und in einem geschmückten Waggon nach Berlin weiter befördert wurde.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Flensburg, 28. April. [Gefechte in Jütland. — Die Schanzen gegen Alsen.] Die lange Waffenruhe, welche der kühnen, durch glänzenden Erfolg gekrönten Waffenthat der tapferen preußischen Armee, der Erstürmung der düppeler Schanzen, folgte, scheint jetzt ihr Ende erreicht zu haben; wenigstens erhalten wir heute Mittheilungen aus Jütland, deren Bestätigung zwar noch abzuwarten sein dürfte, welche die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten melden und von einem stattgefundenen Zusammenstoß der feindlichen Heeresmächte aus drei verschiedenen Theilen Jütlands berichten. Die Oesterreicher sollen einen Angriff auf das verschanzte Lager der Dänen bei Friedericia unternommen haben; im Norden des Landes hat ein Gefecht zwischen preußischen Husaren und dänischen Dragonern stattgefunden, und eine im südwestlichen Theile der Provinz eingedrungene dänische Truppenabtheilung soll durch einen Flankenmarsch der verbündeten Armeen, nachdem ihr solches kund gemacht worden ist, von ihrer Rückzugslinie abgeschnitten und gefangen genommen worden sein. Sind dieses auch nur Gerüchte, denen nicht zu viel Glauben geschenkt werden darf, so läßt doch ein hier telegraphisch angemeldeter Gefangentransport von 250 Mann Dänen darauf schließen, daß irgend ein Ereigniß von Bedeutung stattgefunden haben muß. — Die Armee in Sundewitt hält sich vorläufig noch stille und pflegt der wohlverdienten Ruhe nach der mühevollen Zeit der Belagerung und dem heißen Tage des Sturmes. — Sollten die Dänen Alsen nicht freiwillig räumen, sondern thörichter Weise versuchen wollen, den Preußen den Uebergang zu verhindern, so wird die Insel mit Gewalt genommen werden, damit auch kein Fuß breit deutscher Erde in dänischer Gewalt verbleibe. Bis jetzt ist indessen noch kein Schuß wieder gefallen. Man wird eine günstige Gelegenheit abwarten, um den Uebergang zu erzwingen und Alsen zu besetzen. — Die dänischen Schanzen auf den düppeler Höhen sind zum Theil, wie ich bei einem gestrigen Besuch gefunden habe, gegen Alsen gerichtet und mit preußischem Geschütz versehen worden, zum Theil sind sie desarmirt und wird eifrig an Planirung derselben gearbeitet. Pionniere und Artilleristen sind mit dieser Arbeit und mit dem Fortbringen des Materials beschäftigt. Auf einem großen Felde vor der Büffelskoppel werden alle diese Sachen zusammengefahren und aufbewahrt. Man findet hier Faschinen und Schanzkörbe in großen Haufen aufgeschichtet; eine bedeutende Anzahl eroberter Geschütze, von den colossalen 84pfündigen Schiffskanonen bis zu den zierlich gearbeiteten messingenen Karonaden aus der Zeit Christian VII., Wallbüchsen und Espagnol-Batterien, sind hier aufgestellt und Pyramiden von Vollkugeln, Bomben und anderen Geschossen bedecken das weite Feld; ein achtunggebietendes Arsenal. (S. H. Z.)

Preußen.

Berlin, 29. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachstehenden Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar:

Den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: dem Polizei-Präsidenten v. Bärensprung zu Posen.

Den rothen Adler-Orden 4. Klasse: dem Landrath Funck zu Schrimm, dem Districts-Commissarius und Polizei-Anwalt Werner zu Jarocin, Kreis Pleschen.

Den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse: dem Landrath Stahlberg zu Ostrowo, Kr. Adelnau, dem Landrath Major a. D. v. Suchodolski zu Wongrowitz, dem Landrath v. Madai zu Kosten, dem Districts-Commissarius Foelzky zu Zolondowo, Kreis Bromberg, dem Bürgermeister Scholl zu Krotoschin.

Das allgemeine Ehrenzeichen: dem Schulzen Wroblewski zu Kazmierki, Kreis Schroda.

Berlin, 29. April. [Se. Majestät der König] begaben sich heute Früh 7½ Uhr per Courierzug nach Brandenburg, um auf dem dortigen Exerzierplatz das Füsilier-Bataillon 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 11, das Ersatz-Bat. des Brandenb. Füsilier-Regts. Nr. 35, die Ersatz-Schwadron des Brandenb. Kürassier-Reg. Nr. 6 und die reitende Abtheilung der Garde-Artillerie-Brigade zu besichtigen. Auf dem Bahnhof waren Se. Majestät durch die Generalität, den stellvertretenden Ober-Bürgermeister, die Veteranen der Befreiungskriege und durch eine zahlreiche Bevölkerung, welche auch die Straßen füllte, durch welche Se. Majestät fuhr und die festlich geschmückt waren, mit Begeisterung empfangen worden. Die Begleitung Sr. Majestät bestand aus Ihren königl. Hoheiten den Prinzen Karl und Albrecht, dem Prinzen August von Würtemberg und mehreren General- und Flügel-Adjutanten.

Um 11 Uhr fuhr Se. Majestät per Extrazug nach Berlin zurück, traf um 12¾ Uhr daselbst ein, ertheilte um 1 Uhr dem Fürstbischofe von Breslau, Dr. Förster, eine Audienz, empfing sodann den Flügel-Adjutanten, Obersten Freiherrn von Loen, den Hausminister Freih. von Schleinitz, und um 4 Uhr den Ministerpräsidenten. Um 5 Uhr fand im königl. Palais ein Diner statt, zu welchem der Fürstbischof, der kais. königl. österr. General-Adjutant Graf Coudehove, der Prinz Thurn und Taxis und Andere mit Einladungen beehrt worden waren.

[Ihre Majestät die Königin] begleitete vorgestern Se. Maj. den König nach Schloß Babelsberg, und besichtigte gestern das Atelier des Bildhauers Afinger, sowie das Dommodell. (St.-Anz.)

[Die britische Regierung] hat an die verschiedenen Civil- und Marinebehörden des vereinigten Königreichs in Bezug auf die obwaltenden Feindseligkeiten zur See eine Instruktion erlassen, welche der „St.-A.“ in Uebersetzung nachstehend mittheilt:

1. Während der Dauer der gegenwärtigen Feinseligkeiten zwischen Sr. Majestät dem Könige von Dänemark auf der einen Seite und Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Sr. Majestät dem König von Preußen und dem deutschen Bunde, oder einzelnen dieser Mächte auf der anderen Seite, darf keine, durch ein Kriegsschiff einer der kriegführenden Mächte aufgebrachte, oder durch Mannschaften, welche im Dienst der gedachten Mächte stehen, genommene Prise in irgend einen Hafen, eine Rhede, oder ein Gewässer eingebracht werden, welches unter Ihrer Majestät Herrschaft, sei es im vereinigten Königreich oder anderswo, belegen ist.

2. Kein Kriegsschiff eines der genannten Kriegführenden darf sich eines Hafens oder einer Rhede in dem vereinigten Königreiche von Großbritannien und Irland oder den Kanal-Inseln, oder in einer Ihrer Majestät Kolonien oder auswärtigen Besitzungen als Station oder Ausgangspunkt zu kriegerischen Unternehmungen oder zum Zwecke kriegerischer Ausrüstung bedienen; und kein Kriegsschiff der genannten Kriegführenden darf von jetzt ab einen unter britischer Herrschaft stehenden Hafen, Rhede oder Gewässer verlassen, aus welchem zuvor ein Fahrzeug eines seiner Gegner (sei es ein Kriegs- oder ein Kauffahrteischiff) ausgesegelt ist, bevor nicht ein 24stündiger Zeitraum seit der Abfahrt des letzteren Fahrzeuges aus dem Herrschaftsgebiete Ihrer Majestät verstrichen ist.

3. Diese Bestimmungen bleiben in Kraft, und sind in jedem Falle auf das Genaueste zu beachten, bis es Ihre Majestät gefällt, dieselben abzuändern oder aufzuheben.

4. Das Wort „Kaper“ kommt in der vorliegenden Instruction nicht vor, weil Oesterreich und Preußen in der unter dem 16. April 1856 zu Paris unterzeichneten, auf das Seerecht bezüglichen Declaration den Grundsatz: „die Kaperei ist und bleibt abgeschafft“, anerkannt haben und Dänemark dieser Declaration unter dem 25. Juni 1856 beigetreten ist.

[Der Stiftungsfonds der Kronprinz-Stiftung] ist bereits auf 10,503 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf. angewachsen, worunter 2000 Thlr. von JJ. MM. dem König und der Königin und 1000 Thlr. von dem Geh. Commerzienrath Krupp in Essen.

[Rekrutirung.] Allerhöchster Bestimmung zufolge, soll die Einstellung eines Theiles des diesjährigen Rekruten-Ersatzes bereits zum 1. Mai d. J. stattfinden, weshalb den betreffenden Ortsbehörden die Ordres zur Gestellung der Rekruten zugehen werden.

[Spione.] Aus Spandau wird der „B. B. Z.“ mitgetheilt, daß die berüchtigten dänischen Spione, unter ihnen der Hardesvogt Blaunfeldt und Sohn, jetzt zu den Insassen des dortigen Zuchthauses (?) gehören.

[Der Fürstbischof Dr. Foerster] ist von Breslau hier angekommen.

[Die Mitglieder des Staatsministeriums] traten heute Mittag 12 Uhr im auswärtigen Ministerium zu einer vertraulichen Besprechung zusammen.

[Der Gen.-Lieutenant und zweiter Gen.-Inspecteur der Artillerie, Hindersin,] ist mit den Offizieren seines Stabes gestern Früh aus Schleswig wieder hierher zurückgekehrt.

Gumbinnen, 28. April. [Brand.] Gestern Abend wenige Minuten nach 10 Uhr ertönte der Feuerruf durch die Straßen unserer Stadt. Im Regierungsgebäude war Feuer ausgebrochen und zwar in dem der Wache zunächst belegenen Eckzimmer der obersten 4ten Dachetage, das, genährt von den vielen dort und in den neben belegenen Räumen lagernden leicht brennbaren Stoffen — namentlich alten Acten — sich mit einer so großen Schnelligkeit und Intensität über die ganze Front der hineren Dachetage verbreitete, daß ein Löschen desselben dort oben sofort als eine pure Unmöglichkeit erkannt wurde, zumal die herbeigeholten Spritzen nicht so stark waren, um einen nur einigermaßen wirksamen Wasserstrahl bis da hinauf oder auch nur in die Nähe zu bringen. So war es denn selbst bei dem besten Willen nicht möglich, gegen die Weiterverbreitung des Feuers etwas zu thun, und mußte deshalb nur darauf Bedacht genommen werden, die in der andern Etage lagernden Acten und Utensilien, so wie das in der Wohnung des Regierungs-Präsidenten befindliche Mobiliar zu retten. Während vor den Augen der zahlreich zusammengelaufenen Zuschauer das Feuer in der vierten Dachetage sich von Raum zu Raum nach beiden Seiten hin ausbreitete und ein Fenster nach dem anderen durch blendend hellen Feuerschein erleuchtet wurde, sah man — ein eigenthümlicher Anblick — in den darunter belegenen Etagen ein reges Leben.

Tausende von Actenstücken wurden aus den Büreaus zu den Fenstern hinaus auf die Straße geworfen, um dort auf bereitstehende Wagen geladen und in Sicherheit gebracht zu werden. Der so überaus soliden Bauart des Gebäudes, namentlich aber der Dicke der Balkenlagen und Zimmerdecken war es zu verdanken, daß das Feuer mehrere Stunden lang, wohl bis nach Mitternacht sich lediglich auf die Dachetage beschränkte. Durch die Zerstörung des auf dem Gebäude befindlichen Zinkdaches hatte sich der Feuerstrahl nach oben hin Luft gemacht und wurde dadurch glücklicherweise seine unmittelbare Wirkung auf die unteren Etagen bedeutend geschwächt. — Diesem Umstande ist es wohl vorzüglich zu verdanken, daß, obschon weitere Anstalten gegen die Ausbreitung des Feuers nicht gemacht werden konnten, dasselbe doch erst nach Mitternacht in die dritte Etage gelangte, wo zuerst das Treppenhaus in Brand gerieth und von da aus die Flamme nach beiden Seiten hin sich weiter verbreitete. Gegen 3 Uhr Morgens standen sämmtliche Fenster der Dachetage an allen vier Fronten des Gebäudes in Flammen, während in der dritten Etage es nur in den Räumen der hintern Fronte und den daran stoßenden beiden Flügeln brannte. — Glücklicherweise war es in der Nacht vollkommen windstill, die Flammen schlugen daher fast kerzengerade in die Höhe. Dennoch war um diese Zeit auf dem rechten Flügel auch die Balkendecke der zweiten Etage, da, wo der große Sitzungssaal des Collegiums sich befindet, eingestürzt. Da endlich gegen 6 Uhr erschienen die Retter, in Gestalt einer Abtheilung der königsberger Feuerwehr mit zweien ihrer gewaltigen Schlauchspritzen und den dazu gehörigen Apparaten. Augenblicklich war die Sachlage eine andere, — die Spritzen, von erfahrenen Löschmannschaften bedient, thaten sofort eine wahrhaft überraschende Wirkung, und in nicht länger als einer halben Stunde war jede Gefahr beseitigt und das Feuer als gelöscht zu betrachten. — Die noch in diesem Augenblick — Nachmittags 7 Uhr — rauchenden Trümmer werden ununterbrochen von der Mannschaft der Feuerwehr überwacht, und wo sich eine Spur neu auflodernder Flamme sehen läßt, ist auch augenblicklich der Wasserstrahl da und verlöscht sie. — So ist denn in diesem Augenblick jede Gefahr eines neuen Ausbruches des Feuers glücklich beseitigt. (Pr. Litth. Z.)

Danzig, 28. April. [Ueber das letzte Seegefecht] zwischen der „Grille“ und einer dänischen Fregatte geht der „D. Z.“ noch folgender Bericht vom 25. April zu: Am 18. d. M. war das Kanonenboot „Komet“ der „Loreley“ in den Backbord-Radkasten gelaufen, so daß das Rad zerbrach. Die „Loreley“ ist deshalb nach Stettin zur Reparatur gegangen. Capitän zur See Kuhn ist in Folge dessen in seiner Eigenschaft als Chef der Flottille an Bord der „Grille“ übergesiedelt. Heute Vormittag 10 Uhr kam bei Wittow Posthaus eine dänische Fregatte in Sicht, die ihren Cours nach uns hinhielt. Wir lagen 12 Kanenboote und die „Grille“ (an Bord der letzteren befand sich auch Se. kgl. Hoh. der Prinz-Admiral) bei Wittow Posthaus. „Grille“ und die Kanonenboote machten sofort Dampf und steuerten in See. In Folge der nicht so guten Maschinen der Kanonenboote blieben dieselben weit hinter der „Grille“ zurück, so daß diese völlig isolirt dem Dänen entgegenging. Auf 4000 Schritt nahe gekommen, feuerte sie den ersten Schuß. „Grille“ hat seit Kurzem zwei gezogene 12-Pfünder erhalten. Der Däne antwortete mit mehreren Geschützen, jedoch fielen die Kugeln alle zu kurz. „Grille“ ging übers Stag und feuerte dem Dänen kurz hintereinander 12 bis 14 Schüsse nach seinem Bug. Diese Schüsse mußten eine gehörige Wirkung erzielt haben, denn ohne das Feuer zu erwidern, drehte der Däne um und eilte mit voller Kraft in die offene See zurück. Die „Grille“ ihm nach. Schuß auf Schuß folgte unsererseits, welche er aus seinen Heckgeschützen erwiderte, wenn auch ohne Erfolg. Die Wirkung, die unsere Schüsse hatten, vermochten wir nicht zu erkennen, nur von einem Schuß vermag ich folgende genaue Angabe zu machen. Die Kugel traf nämlich den Mars (Mastkorb) des großen Mastes, und 5—6 Matrosen stürzten aus dieser Höhe aufs Deck herab, und es schien, als ob die Großstenge beschädigt war, denn Holzsplitter und Enden des Tauwerks flogen in Menge umher. So verfolgten wir den Dänen bis auf den halben Weg nach der Insel Moen. Wir wurden von den dänischen Geschossen gar nicht getroffen, da uns dieselben nicht erreichten; nur eine Kugel flog hoch über unsere Köpfe hinweg und crepirte etwa vierzig Fuß abwärts von uns. — Auch dieses Treffen liefert den Beweis von der Vorzüglichkeit unserer Geschütze, der Wirkung unserer Granaten (die bekanntlich im Augenblick des Treffens platzen) und von der Trefflichkeit unserer Matrosen im Bedienen der Geschütze. Wir haben ungefähr 30 Schuß gefeuert, wovon ein guter Theil sicher Treffer gewesen, sonst würde eine Fregatte von 64 Kanonen doch wahrlich vor einem so winzigen Fahrzeuge mit 2 Kanonen, wie die „Grille“ ist, nicht das Weite suchen. Ein fernerer Beweis, wie tüchtig unsere Seeleute sind, ist der Umstand, daß fast kein Fahrzeug der Flotte Schießübung gehabt; ja, auf der „Grille“ haben die Leute nicht einmal das doch so nothwendige Exercitium zur Handhabung der Kanonen erlernt, da fast Alle erst seit Kurzem eingestellte Leute sind, mit Ausnahme von einigen Wenigen, die jedoch nur die Bedienung der Geschütze nach älterer Construction kennen, von welcher die der jetzigen gezogenen durchaus völlig verschieden ist. Se. k. Hoh. der Prinz-Admiral belobte die Mannschaften sehr und zog Abends alle Offiziere zur Tafel.

Danzig, 28. April. [Dänische Schiffe.] Heute Früh war eine Fregatte in Sicht, Mittags waren ein Linienschiff und ein Kanonenboot zu sehen, die ostwärts steuerten. Bei Hela wurde ein Schooner abgewiesen.

Pillau, 27. April. [Das dänische Blokadeschiff] ist tagüber in Sicht gewesen und hat einen ankommenden Schooner abgewiesen. Das hiesige Leuchtfeuer ist seit gestern ausgelöscht und wird bis auf Weiteres nicht angezündet werden. (Ostf.-Z.)

Stettin, 29. April. [Ministerialrescript in Bezug auf die genommenen Schiffe.] An der heutigen Börse lag nachstehendes Rescript des Handelsministers an den Oberpräsidenten von Pommern vom 19. d. M. auf:

Nachdem von den seitens der dänischen Kriegsschiffe aufgebrachten preußischen Schiffen bereits mehrere in Kopenhagen condemnirt und für gute Prise erklärt worden sind, erscheint es an der Zeit, den Schaden, welcher den betheiligten diesseitigen Unterthanen daraus erwächst, näher festzustellen, um wegen Erstattung des Betrages von Seiten der dänischen Regierung seiner Zeit die geeigneten Maßregeln einleiten zu können. Ew. Excellenz ersuche ich daher bald gefälligst feststellen zu lassen, welche der dortigen Provinz angehörigen Schiffe von den Dänen bis jetzt aufgebracht, und zwar: entweder bereits condemnirt oder noch im prisengerichtlichen Verfahren befangen sind.

In dem desfalls aufzustellenden Verzeichniß ist der Name des Schiffes und des Capitäns, die Tragfähigkeit und die Bauart des Schiffes (Brigg, Schooner, Bark 2c.), der Name der Rhederei, der Name und die Staatsangehörigkeit der Ladungs-Interessenten, die Art der Ladung, der Werth des Schiffes und der Ladung — der letzteren, soweit die Eigenthümer Preußen oder Angehörige der Bundesstaaten sind — zur Zeit der Aufbringung, endlich, jedoch in einer besonderen Colonne, und von der vorgedachten Werths-Angabe gesondert, der dem Eigenthümer des Schiffes durch die Festnahme des letzteren erwachsene mittelbare Schaden aufzunehmen. Es darf erwartet werden, daß die Eigenthümer nicht durch Uebertreibung des ihnen erwachsenen Schadens die Zuverlässigkeit des Verzeichnisses beeinträchtigen werden. Die Zusammenstellung wollen Ew. Excellenz baldmöglichst einreichen, dieselbe aber inzwischen, so lange die Feindseligkeiten mit Dänemark dauern, dort fortführen lassen.

Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten vom 23sten d. M. werden die Bezirksregierungen aufgefordert, die angeordnete Nachweisung aufstellen zu lassen.

Stettin, 29. April. [Seegefecht.] Die „Oder-Ztg.“ meldet: „Vorgestern zwischen 11 und 12 Uhr Mittags fand, wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, zwischen Arcona und der Insel Moen wiederum ein Seegefecht statt. Es war dabei die „Grille“ gegen zwei dänische Fregatten und eine Corvette engagirt. Seitens der „Grille“ wurden ungefähr 25 bis 30, seitens der Dänen ca. 50 Schuß gefeuert. Der eine Däne wurde am Mast und Takelwerk beschädigt, indem ihm u. A. eine Stenge abgeschossen wurde. Uebrigens hatten sich die Dänen schließlich zurückgezogen.“ (Auffallend ist, daß der „Staatsanzeiger“ bis jetzt nichts hiervon gemeldet hat, die Bestätigung bleibt jedenfalls abzuwarten.)

Deutschland.

Würzburg, 27. April. [Die Kaiserin von Rußland] wird auf längere Zeit die Kur in Kissingen gebrauchen und einer dahier eingetroffenen telegraphischen Nachricht zufolge bereits am 15. Mai in Begleitung des Kaisers daselbst eintreffen. (W. Anz.)

Kassel, 27. April. [Kurhessen ist unschuldig.] In einer im englischen Blaubuch veröffentlichten Depesche des englischen Gesandten in Hannover bemerkt derselbe bezüglich der würzburger Konferenz, daß, nachdem die Gesichtspunkte, welche den Grafen Platen zur Nichtbeschickung derselben veranlaßt hätten, der kurfürstlichen Regierung mitgetheilt worden seien, auch diese die Einladung der bairischen Regierung abgelehnt habe. Die offizielle „Kasseler Zeitung“ weist jedoch die Mitschuld an den Eröffnungen des Grafen Platen zurück, indem sie erklärt, daß über diesen Gegenstand keinerlei Mittheilung von Seiten des hannoverschen Ministeriums an die kurfürstliche Regierung gelangt sei, und die seiner Zeit zur Begründung der Ablehnung von der letzteren an das münchener Kabinet mitgetheilten Bedenken aus durchaus selbstständigen Erwägungen hervorgegangen seien.

Weimar, 26. April. [Verwahrung.] Dem Beispiele der sächsischen, badischen, baierischen Kammer folgend, hat die Mehrzahl auch unserer Landesvertreter, die von dem Sechsunddreißiger Ausschuß in Frankfurt in Anregung gebrachte Verwahrung angenommen. Da der Landtag zur Zeit nicht versammelt war, so sind von den 30 Mitgliedern desselben schriftlich derselben 27 beigetreten. (Weim. Z.)

Koburg, 28. April. [Preßprozeß.] Die „Wochenschrift des Nationalvereins“ berichtet über einen gegen Gustav Struve und den Redacteur der „Arbeiterzeitung“, Fr. Streit, wegen Ehrenverletzung gegen deutsche Regenten und deren mit repräsentativem Charakter bekleidete Bevollmächtigte bevorstehenden Preßprozeß. Die Veranlassung zur Erhebung der Anklage gab ein schon im Januar in der genannten Zeitung erschienener und in Leipzig mit Beschlag belegter Artikel: „An der Scheide des Jahres“. Derselbe beleuchtete den bisherigen Verlauf und damaligen Stand der schleswig-holsteinischen Sache und verlangte gerichtliche Procedur gegen diejenigen deutschen Minister, welche durch Abschluß des londoner Vertrages und ihr Festhalten an diesem die Integrität Deutschlands gefährdeten. Erst auf wiederholte Requisition der sächsischen Regierung erfolgte die Einleitung der Vor-

untersuchung seitens der koburgischen Gerichte. Herr Streit lehnte die Nennung des Verfassers ab und bezeichnete sich zugleich als Mitverfasser, da der Artikel in einer von ihm theilweise veränderten und dann vom ursprünglichen Verfasser adoptirten Fassung aufgenommen worden sei. Dem gegenüber hat Struve sich jetzt dem Gericht als ursprünglichen Verfasser zu erkennen gegeben.

Kiel, 28. April. [Dr. Dietzel †.] Nach langen Leiden starb gestern Mittag der ordentliche Professor des römischen Rechts an unserer Landesuniversität Dr. Georg Dietzel im 38. Lebensjahre.

Italien.

Turin, 26. April. [Der Handelsvertrag mit Belgien] ist mit 187 Stimmen gegen 18 angenommen worden. Der Vertrag wegen Ablösung des Scheldezolles wurde mit 189 gegen 16 Stimmen votirt.

Frankreich.

Von der französischen Grenze, 27. April. [Die Conferenz.] Auf das Bestimmteste darf ich versichern, daß man im französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gestern noch mit großer Geringschätzung vom Ergebnisse der Conferenz gesprochen hat. Die heute in Paris verbreitet gewesene Nachricht von der Annahme des Waffenstillstandes hat daselbst zwar Aufsehen erregt, aber in den officiellen Cirkeln überall Zweifel hervorgerufen. Aus einem londoner Schreiben entnehme ich ferner, daß die vom „Daily Telegraph" gebrachte Nachricht von der unbestimmten Vertagung der Conferenz dem genannten Blatte von der englischen Regierung zur Mittheilung übermittelt worden ist. Dänemark mochte bisher von einer Aufhebung der Blokade nichts wissen, und die deutschen Mächte müssen gegen die dänische Anmaßung um so mehr protestiren, als es sich um keine definitive Blokade handelt. Es heißt, Herr Quaade habe England in dieser Beziehung ein Zugeständniß gemacht, und die Möglichkeit eines Waffenstillstandes sei dadurch näher gerückt. (K. Z.)

Algier, 22. April. [Der Aufstand.] Trotz des hartnäckigen Schweigens der französischen Zeitungen und trotz der absichtlichen Verheimlichung von Seiten der französischen Behörden, weiß man doch schon seit etwa einem Monate, daß sich der höchst bedeutende Wüstenstamm der Uled Sidi Scheikh im Süden der Provinz Oran gegen die französische Herrschaft aufgelehnt hat und daß es ihm gelungen ist, einige andere, ebenfalls bedeutende Stämme Algeriens, sowie einige maroccanische Grenzstämme zur gemeinsamen Action gegen Frankreich zu bewegen. Da in jenem Theile der algierischen Sahara keine anderen Europäer als Militärpersonen sich aufhalten und letztere keine Privatmittheilungen machen dürfen, so ist die officielle Welt (und von ihr auch nur die höchsten Spitzen) allein im Besitz authentischer Nachrichten, von denen sie nur höchst sparsame Dosen ins Publikum dringen läßt. Von den drei hier erscheinenden politischen Blättern ist es nur dem officiellen „Moniteur de l'Algerie" gestattet, Nachrichten vom Kriegsschauplatze zu bringen, und dieser hat bis jetzt erst einen einzigen kurzen Artikel jenen wichtigen Begebenheiten gewidmet. Dieser Artikel war nothwendig geworden, um die abenteuerlichsten Gerüchte, welche die Araber über den Krieg und seinen bisherigen Verlauf verbreiteten, theils zu widerlegen (ganz konnte man dies nicht, da diese Gerüchte einen Kern von Wahrheit in sich bargen), theils abzuschwächen. Die Wahrheit, welche der „Moniteur de l'Algérie" sich gezwungen sah, einzugestehen, war freilich immer noch für Frankreich unangenehm genug. (Den Inhalt des betreffenden Artikels haben wir bereits resumirt. D. Red.) Die Araber, welche allein von allen Civilisten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zu erhalten im Stande sind, übertreiben die Verluste der Franzosen und sprechen von täglichen Niederlagen derselben. Das ungeschickte Stillschweigen des officiellen Blattes scheint ihren Angaben indirect Recht zu geben. Jedenfalls ist es eine ernste Empörung, mit der es die Franzosen diesesmal zu thun haben, wie man aus den höchst bedeutenden Truppensendungen nach der Sahara in Ermangelung anderer Beweise schließen kann. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 27. April. [Unterhaus-Sitzung vom 26.] Beaumont fragt den Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, ob für den Fall, daß die auf der **Conferenz** vertretenen Mächte sich über einen Waffenstillstand einigten, die Aufhebung der Blokade der Ostseehäfen erfolgen werde. — Layard entgegnet, er könne auf eine Frage, die in so hohem Grade von dem Verhalten der Conferenz abhänge, keine bestimmte Antwort geben. — Mills lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den **Krieg in Neuseeland** und beantragt die Vorlegung der ganzen zwischen dem Gouverneur Sir George Grey und dem Colonial-Amte in Bezug auf das in Neuseeland eingeführte Confiscations-System gewechselten Correspondenz. Er bemerkt, daß außer den ungeheuren Kosten des Krieges andere Rücksichten vorhanden seien, welche erheischten, daß das englische Parlament sich darüber ausspreche und einschreite. Aus den letzten Nachrichten gehe hervor, daß im neuseeländischen Parlamente gewisse Gesetze durchgegangen seien, deren eines nicht weniger als 9,000,000 Acker Landes confiscire, während ein anderes die Colonial-Regierung in einem beinahe beispiellosen Grade mit einer Willkürgewalt in Bezug auf Suspendirung der Gesetze und auf Verhaftungen bekleide. Seiner Ueberzeugung nach sei die von der Colonial-Regierung gegen die Maoris beobachtete Politik inconsequent, schwach und verkehrt gewesen und lasse das Benehmen der aufgebrachten Eingebornen in milderem Lichte erscheinen. Cardwell sagt, er habe nichts gegen die Vorlegung der Papiere. Der Krieg, sagt er, habe seinen Grund in dem Vorhandensein einer die Vertreibung aller Weißen bezweckenden Verschwörung unter den Eingeborenen der nördlichen Insel. Es komme nun darauf an, auf Mittel zu sinnen, nach Beendigung des Krieges einen Zustand herzustellen, der einen dauernden Frieden verspreche, und zu dem Ende habe der Gouverneur, Sir G. Grey, vorgeschlagen, Europäer in größerer Zahl auf Ländereien anzusiedeln, die früher Eigenthum der Stämme waren, welche durch ihre Frevelthaten den Krieg verursacht hätten. Das sei der ursprüngliche Plan Sir G. Grey's. Er wolle die von Mills erwähnten Gesetze weder ihrem Inhalte, noch ihrer Form nach vertheidigen. Was aber habe die britische Regierung thun sollen, als sie Kenntniß von diesen Gesetzen erhielt? Hätte sie dieselben außer Kraft gesetzt, so würde ein solches Verfahren ernstliche Gefahren im Gefolge gehabt haben. Doch stehe es in der Gewalt der Krone, die Wirksamkeit der Gesetze zu beschränken, und dieses Verfahren sei eingeschlagen worden. C. Fortescue vertheidigt die Colonial-Regierung. Der gegenwärtige Krieg, bemerkt er, sei von den Eingeborenen muthwillig herbeigeführt worden und in den erwähnten Gesetzen sei nichts enthalten, was den Beweis liefere, daß die Regierung einen ungerechten und tyrannischen Gebrauch von den ihr verliehenen Vollmachten zu machen gedenke. Der Antrag Mills' wird hierauf angenommen.

[An blindem Preußenhasse] thut es die „Morning Post" fast allen englischen Blättern zuvor, und das will viel sagen. Nachdem sie lange genug wegen Schleswig-Holsteins geschimpft hat, schimpft sie jetzt wegen Posens. Man traut seinen Augen kaum, wenn man die Schilderungen von der Art und Weise liest, wie die Preußen dort hausen. Haarsträubende Räubergeschichten von den furchtbarsten Barbareien, der Todtpeitschung von Gefangenen, der langsamen Hinrichtung von blos Verdächtigen 2c. werden mit der ernstesten Miene sittlicher Entrüstung erzählt. Von wem sich die „Morning Post" diese Mährchen hat aufbinden lassen, mag der Himmel wissen.

[Gegen das dänische Ministerium.] Während alle Blätter in Leitartikeln und Correspondenzen das Schicksal der bei Düppel von der Uebermacht erdrückten Dänen bejammern und den grausamen Blutdurst der Preußen mit moralischem Abscheu verurtheilen, auch durch allerlei Histörchen, an denen die „Times"-Correspondenz aus dem dänischen Lager besonders reich ist, ins gröbste Licht zu stellen suchen, zeigt die heutige „Times" im ersten Leitartikel, daß die dänische Regierung selbst die für das unhaltbare Düppel unnütz gebrachten Menschenopfer zu verantworten hat.

„Mit Betrübniß, aber nicht ohne Verwunderung wird die Welt erfahren, daß dieses Unglück hauptsächlich politischen Ursachen zuzuschreiben ist. Generale und Obersten wußten, daß Düppel unhaltbar war, und daß die Pflicht gebot, es aufzugeben; sie wußten, daß sie ihre Armee vermittelst einer geschickten Bewegung mit geringem oder gar keinem Verlust fortbringen und nach Alsen schaffen und daß sie dann etwas von dem Erfolg und der Ehre des Feldzuges wahren konnten. Aber Kopenhagen beschloß in seiner Weisheit das Gegentheil. Jedermann innerhalb der Linien erwartete eine Katastrophe. „Daß Düppel", sagt unser Correspondent, „aufgegeben und ein Versuch gemacht werden sollte, seine Vertheidiger bei Nacht zurückzuziehen, war die feste Meinung aller in der Kriegskunst gereiften Offiziere. Noch am Vorabend des Unglückstages wurde nach Kopenhagen um die Erlaubniß telegraphirt, jenen Gedanken auszuführen. Das Telegramm wurde ruchbar, und wie Sie wissen, gaben sich die Meisten der Ueberzeugung hin, daß die Truppen vor dem nächsten Morgen abgezogen sein würden. Die Antwort des Herrn Monrad lautete, daß Düppel um jeden Preis behauptet werden müsse." — Wer das dänische Blaubuch gelesen hat, weiß, daß der Bischof von Natur keine geringe Dosis Hartnäckigkeit besitzt, allein wir machten uns kaum auf die grausame Verwegenheit gefaßt, mit der er so viele tausende seiner Landsleute in's Verderben sandte. Daheim im bequemen Lehnstuhl zu sitzen und einem General den Befehl zu telegraphiren, daß er einen unhaltbaren Platz vertheidigen solle — einen Befehl, der nicht nur den gewissen Tod einer großen Anzahl braver Soldaten zur Folge haben muß, sondern auch einer Verletzung des moralischen Kriegscodex gleichkommt — solch ein Benehmen steht einem Minister (Minister kann auch Geistlicher heißen) kaum schön an, und Bischof Monrad wird den schlechten Ruf, den er sich gemacht hat, nicht leicht abschütteln. Aber wir können nicht übersehen, daß der dänische Minister, indem er jenen Befehl gab, nur als Sclave der Volksmeinung, wie sie sich in den neulichen Unruhen in der Hauptstadt ausdrückte, gehandelt hat. Als das Dannewerk geräumt wurde, war das Volk in Kopenhagen einer Empörung nahe. Der Palast wurde von Massen umringt, welche wissen wollten, warum das große Bollwerk im Stich gelassen und die Ehre der Nation befleckt worden sei. Wie bald nachher zu Tage trat, hatte der Rückzug vom Dannewerk die Zustimmung der höchsten Offiziere der Armee, und die Ereignisse haben bewiesen, daß die Bewegung eine Nothwendigkeit gewesen. Aber die Regierung fürchtete sich, dies Geständniß abzulegen, und suchte die Massen zu versöhnen, indem sie den General Meza seines Commandos enthob. Selbst damit war Kopenhagen nicht zufrieden gestellt und die Gesetzgebung sah sich gezwungen, ihren Unwillen über die Räumung des Dannewerks zu erkennen zu geben und die Krone zu einer kühnern militärischen Politik zu drängen. Jetzt haben wir die Früchte dieser Kundgebungen vor Augen. Düppel nahm in der Meinung der Dänen den zweiten Rang nach dem Dannewerk ein. Sie hatten sich zu dem Glauben bestimmen lassen, daß Düppel behauptet werden könne, und folglich bestanden sie auf seiner Behauptung. In diesem Gefühl wagte der Minister sie nicht zu enttäuschen. Er fürchtete, daß ein zweiter Rückzug der Regierung des Königs verderblicher sein würde als die zermalmendste Niederlage. Die Volksmasse, dachte er, werde vielleicht denen verzeihen, welche von einem gewaltigen Gegner aus ihrer Stellung geworfen würden, nicht aber denen, die eine unhaltbare Stellung aufgeben. Diesen Erwägungen folgend, sandte der Bischof dem Commandirenden den verhängnißvollen, in so beklagenswerther Weise ausgeführten Befehl zu. Es ist kläglich, einen Politiker in solcher Klemme zu sehen, aber weit trauriger noch ist der Gedanke, daß so viele tapfere Leute eingebildeten politischen Anforderungen und der Furcht vor einem schreihalsigen Haufen zum Opfer gebracht worden sind.

Die „Times" haben gewiß recht, und mehr als einmal haben sie schon verrathen, daß sie von dem Charakter und der Intelligenz des wegen seines Liberalismus so viel gelobhudelten kopenhagener Publikums eine deutliche Ahnung besitzen. Aber doch ist es dem Blatte nie eingefallen, den Einfluß dieses schreihalsigen Pöbels auf die politischen Beziehungen zu den Deutschen in Anschlag zu bringen oder es für möglich zu halten, daß eine so schwache Regierung zu einer politischen Ungerechtigkeit gegen die Deutschen sich könne drängen lassen. Noch vor wenigen Tagen betheuerte das Blatt feierlich, daß Dänemark nie einen „real act of oppression" gegen seine deutschen Unterthanen sich habe zu Schulden kommen lassen! — Das Abendblatt des „Globe" vertheidigt die dänische Volksmeinung gegen diese Kritik der „Times". Das englische Volk würde in ähnlichem Falle gerade so gehandelt haben wie das dänische. Ohne diesen Opfermuth sei ein Volk aller Ehre bar und ohne Aussicht, seine Freiheit und Unabhängigkeit zu behaupten. Aber die „Times" haben ja nicht das dänische Volksgefühl, sondern die dänische Regierung getadelt.

Breslau, 30. April. [Diebnähle.] Gestohlen wurde: Altbüßerstr. 14 6 Paar Messer und Gabeln mit schwarzen Holzgriffen, 6 Stück neusilberne Eßlöffel, eine neusilberne Suppenkelle, 7 Stück tiefe Porzellanteller, ein Säckchen mit Daunfedern, circa 2 Pfund, eine gelbgestreifte Schürze und ein Frauenhemd; außerhalb Breslau, aus dem Geschäftslokale eines Tuchkaufmanns, durch gewaltsamen Einbruch, eine Quantität Rock- und Hosenstoffe im Werthe von ca. 1000 Thlr., eine silberne Taschenuhr und eine silberne Zuckerschale. Unter dem gestohlenen Tuche befanden sich 4 bis 6 Stück schwarzblaues, verschiedener Güte, theils in ganzen Stücken, theils in Anschnitten, 2 Stück kornblaues, 1 Stück ordinaires blaues und ein halbes Stück meergrünes Tuch. Die Tuche waren zumeist gezeichnet M. L. und in etiquettirten Leinwandkappen verpackt.

Gefunden wurden: ein Schlüssel, ein vierrädriger Handwagen, ein brauner Sonnenschirm mit Messinggestell und weißem Beingriff.

[Unglücksfall.] Am 28sten d. Mts., Nachmittags, waren Arbeiter damit beschäftigt, an einem in der Reuschenstraße belegenen, zum Abbruche bestimmten Hause, ein Fangegerüst im dritten Stockwerk anzubringen, hierbei entglitt einem Arbeiter ein zur Unterlage bestimmtes Brett, fiel auf die Straße herab und verletzte ein zufällig vorübergehendes dreizehnjähriges Mädchen am Kopfe.

Angekommen: Seine Excellenz Beyer, General z. Disp., aus Berlin. Kyßnoczin, russischer Kapitän, aus Sosnowice. (Pol.-Bl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 29. April 10 U. Ab.	330,19	+5,2	N. 0.	Heiter.
30. April 6 U. Mrg.	329,08	+4,4	NW. 2.	Trübe.

Breslau, 30. April. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 7 Z. U.-P. 5 F. 5 Z.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 29. April, Nachm. 3 Uhr. Die Spekulanten waren unentschlossen und die Börse war bewegt. Als Consols von Mittags 12 Uhr 91¼ gemeldet wurden, begann die Rente zu 66, 55, hob sich auf 66, 80, wich bis 66, 70 und schloß hierzu in matter Haltung. Italienische Rente war unbelebt, in Credit-Mobilier starkes Geschäft. Schluß-Course: 3proz. Rente 66, 70. Italien. 5proz. Rente 68, 70. Italien. neueste Anleihe —. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 45. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 413, 75. Credit-Mobilier-Aktien 1205, —. Lomb. Eisenbahn-Aktien 556, 25.

London, 29. April, Nachm. 3 Uhr. Consols 91⅜. 1proz. Spanier 45¼. Mexikaner 45¼. 5proz. Russen 88¾. Neue Russen 88¾. Sardinier 86. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8½ Sh. Wien 11 Fl. 80 Kr.

Nach dem neuesten Bankausweise beträgt der Notenumlauf 20,956,235, der Metallvorrath 12,567,776 Pfd. St.

Der Dampfer „Teutonia" ist mit 118,700 Dollars an Contanten aus Newyork in Cowes eingetroffen.

Wien, 29. April, Nachm. 12½ Uhr. Matte Haltung. 5prozent. Metalliques 72, 25. 4½proz. Metall. 62, 25. 1854er Loose 91, 50. Bank-Aktien 774, —. Nordbahn 181, 50. National-Anlehen 80, —. Credit-Aktien 192, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 187, 50. London 114, 25. Hamburg 85, 65. Paris 45, 30. Gold —. Böhmische Westbahn 156, —. Neue Loose 127, —. 1860er Loose 95, 60. Lomb. Eisenbahn 253, —.

Frankfurt a/M., 29. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Börse matt. Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 143¾. Wiener Wechsel 102. Darmstädter Bank-Aktien 219. Darmstädter Zettel-Bank 246. 5proz. Metall. 61¾. 4½proz. Metall. 54¼. 1854er Loose 77½. Oesterr. National-Anl. 68. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenb.-Aktien 194. Oesterr. Bank-Anth. 789. Oesterr. Credit-Aktien 198½. Oesterr. Elisabetbahn 110½. Rhein-Nahe-Bahn 28½. Hess. Ludwigsbahn 127⅜. Neueste österr. Anleihe 83¾. 1864er Loose 98¾. Böhm. Westbahn 68½. Finnländ. Anleihe 89.

Hamburg, 29. April, Nachm. 2½ Uhr. Die Börse war matt und ruhig, die Course nominell. Schönes Wetter. Schluß-Course: National-Anl. 69. Oesterreich. Credit-Aktien 84¼. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 106⅛. Rheinische 98½. Nordbahn 61⅞. Finnländ. Anl. 88¾. Disconto 4½, 4¼. Wien 88, 25. Petersburg 29⅜.

Hamburg, 29. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest. Roggen Juni-August pr. Königsberg 54—56 geboten, 55—57 verlangt. Oel Mai 26¼ bez. u. Br., Okt. 27½—27⅜.

Liverpool, 29. April. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ höher. Wochenumsatz 96,420 Ballen. Middling Orleans 27¾, Upland 27¼, Fair Dhollerah 21⅛.

London, 29. April. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Getreidegeschäft beschränkt. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 29. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille. Roggen preußischer 6, Termine 1 Fl. niedriger. Raps Frühjahr 76, Herbst 79. Rüböl Mai 42, Herbst 44.

Berliner Börse vom 29. April 1864.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	99¾ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106 bz
dito 1850, 52	4	95 bz
dito 1854, 55	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 bz
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1864	4½	100 bz.
dito 1853	4	95¼ G.
Staats-Schuldscheine	3½	90⅛ bz
Präm.-Anl. v. 1855	3½	124 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101½ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz.
Pommersche	3½	89¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	95⅜ B.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97½ G.
Pommersche	4	97⅜ B.
Posensche	4	95½ G.
Preussische	4	97⅜ bz.
Westph. u. Rhein.	4	97½ B.
Sächsische	4	98⅛ B.
Schlesische	4	98⅞ bz.

Louisd'or 110¼ bz. | Oest. Bankn. 8[illegible] ⅞ bz
Goldkronen 9. 7¼ G | Poln. Bankn — — —

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	62½ bz.
dito Nat.-Anl.	5	69¾ bz.u.B.
dito Lott.-A. v. 60.	5	83⅜ u. ¼ bz.
dito dito 64.	—	55⅝ bz.u.B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	81½ B.
dito Eisenb.-L.	—	74¼ bz u.G.
Russ. Engl. Anl. 1862.	5	86¾ B.
dito 4½% Anl.	4½	— — —
dito Poln. Sch.-Obl.	4	75½ B.
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	79⅛ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 [illegible]
dito à 300 Fl.	5	83¾ B.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56 G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— —
dito II.	4½	100 B.
dito IV.	4½	97½ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	80½ bz.
Cöln-Minden	4½	101 G.
dito II.	5	164 B
dito	4	94½ B.
dito III.	4	— — —
dito	4½	99¼ bz.
dito IV.	4	90 bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	89¾ B
dito III.	4½	97 B.
Niederschl.-Märk.	4	— — —
dito conv.	4	94¾ G.
dito III.	4	94 G.
dito IV.	4½	100 G.
Niederschl. Zweigb.		— — —
Litt. C.	5	— — —
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	84¾ B.
dito C. u. D.	4	94¾ G.
dito E.	3½	82½ B.
dito F.	4½	99¾ G.
Oest. Franz.	3	255 bz
Oest. südl. St.-B.	3	252½ à 252 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	99¾ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	89 B

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1862	1863	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	—	3½	95½ G.
Aachen-Mastrich	0	—	4	33⅛ bz.
Amsterd.-Rottd.	6	6¼	4	108 bz.
Berg.-Märkische	8½	6½	4	113 B.
Berlin-Anhalt	8½	9½	4	169 bz.
Berlin-Hamburg	6½	7¼	4	139½ G.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	14	4	193 bz.
Berlin-Stettin	7½	8½	4	140¼ bz (i.D.)
Böhm. Westb.	—	—	5	68½ bz.u.G.
Breslau-Freib.	8	7½	4	129½ bz.u.G.
Cöln-Minden	12½	—	4½	183 bz.
Cosel-Oderberg	½	1½	4	59½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	90½ B.
dito dito	—	—	5	94½ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	143¾ etw. bz.
Magd.-Halberst.	25½	22⅜	4	286 bz.
Magdb-Leipzig	17	—	4	249½ B.
Mgdb.-Wittenbg.	1 1/12	3	4	— — —
Mainz-Ludwigsh	7½	7½	4	124¼ bz
Mecklenburger	2½	2½	4	72 bz u B.
Neisse-Brieger	4½	4⅓	4	85½ G.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	95½ B.
Niedrschl. Zwgb.	2 11/12	2⅔	4	68½ bz.
Nord., Fr.-Wilh.	3½	—	4	62¾ à 63¼ bz.u B.
Oberschles. A.	10 11/12	10½	3½	156¾ bz
dito B.	10 11/12	10½	3½	140½ bz
dito C.	10 11/12	10½	3½	156¾ bz.
Oestr. Fr. St.-B.	—	—	5	109¼ bz.u.G.
Oest. südl. St.-B.	—	—	5	146¾ bz.
Oppeln-Tarn.	2½	2½	4	69 bz
Rheinische	6	—	4	99⅜ bz
dito Stamm-Pr.	6	—	4	107 B.
Rhein-Nahebahn	—	0	4	26¾ bz.
Rhr.Crf.K.Gldb.	4½	5	3½	101¼ bz.
Stargard-Posen	6	4⅚	3½	100 G (i.D.)
Thüringer	7½	7⅓	4	124½ G.

Bank- und Industrie-Papiere.

Preuss. Bank-A.	6[illegible]	7[illegible]	4½	130½ bz.
Berl. Kassen-Ver.	5[illegible]	6	4	118½ G.
Danziger Bank	6	6	4	102 Klgkt. bz.
Königsberger „	5½	5¼	4	102½ G.
Posener „	5[illegible]	5[illegible]	4	96 B.
Magdeburger „	4[illegible]	4½	4	94 G
Braunschweiger	4	—	4	71½ G.
Weimar „	5	5½	4	91 G
Gothaer „	5½	6½	4	93 etw. bz.
Geraer „	7½	7	4	99¾ etw. bz.
Thüringer „	3	4	4	70¼ B.
Hamb. Nordd. B.	6	6⅜	4	104¾ G.
„ Vereins-B.	6[illegible]	6[illegible]	4	104¼ B
Hannoversche „	5	5⅕	4	99½ B.
Bremer „	5	5¼	4	107 G.
Luxemburger „	10	9	4	106 G.
Darmst. Zettelb.	8	6	4	98 G
Darmst. Credb. A.	6½	5½	4	87¾ bz.u.G.
Leipz. Credb. A.	3½	—	4	76 B.
Meininger „	7	7	4	97⅜ B.
Coburger „	8	7	4	91½ G.
Dessauer „	0	0	4	5⅜ G.
Oesterreich. „	8½	6	5	85¼ à 85 b.B.(i.D.)
Genfer „	3½	—	4	48⅛ à 48 bz.
Moldauer Lds.-B.	2[illegible]	—	4	36¾ B.
Disc.-Com.-Ant.	7½	—	4	100½ bz.
Berl. Hand.-Ges.	9	8	4	109½ bz.
Schl. Bank.-Ver.	8	6	4	103¾ etw. bz.
Minerva	—	—	5	24½ bz u.G.
Fbr.v.Eisenbbdf.	8½	8	5	101¼ bz.u.G.

Berlin, 29. April. Weizen loco 48—60 Thlr. nach Qualität, eine Ladung feiner weißer poln. 60 Thl. bez. — Roggen loco 81—82pfd. 36⅝ Thlr. am Bassin bez., 81—82pfd. 36¼ Thl. ab Boden, nahe schwimmend 1 Ladung 82pfd. 36½ Thlr. bez., 1 Ladung 83pfd. mit ⅛ Thlr. Aufgeld gegen Mai-Juni getauscht, 1 Ladung 81—82pfd. 36⅞ Thl. bez., April, Frühjahr und Mai-Juni 36⅛—¾—36 Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 37—¼—½—37 Thl. bez. und Gld., 37 Thl. Br., Juli-Aug. 38—½—38 Thlr. bez., Aug.-Sept. 39—¼—39 Thlr. bez., Sept.-Octbr. 39¾—40—39¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 27—33 Thlr. — Hafer loco 22—24½ Thlr. bez., Lieferung pr. Frühjahr 22⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 22½ Thlr. bez., Juni-Juli 23½ Thl. bez., Juli-Aug. 24¼ Thl. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 35—46 Thlr. — Winterraps 96 Thl. Br., 94 Thlr. Gld. — Winterrübsen 94 Thlr. Br., 93 Thlr. Gld. — Rüböl loco 12⅚ Thlr. Br., April und April-Mai 12⅚—5/12—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni dito, Juni-Juli 12⅚—13/24 Thlr. bez., Juli-Aug. 12¾ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 12 23/24—13⅛—13 Thl. bez. — Leinöl loco 14¼ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 15 5/24—¼ Thlr. bez., April, April-Mai und Mai-Juni 15—⅙—15 Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 15 5/12—⅓—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juli-Aug. 15¾—⅞—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 16 1/12—⅛—16 Thlr. bez. und Gld., 1/12 Thlr. Br., Septbr.-Okt. 16⅙—¼ Thlr. bez. und Br., ⅙ Thl. Gld.

Weizen fest. Roggen loco und schwimmend fand heute nur wenig Beachtung und kamen nur kleine Umsätze zu Stande. Trotz der großen Kanalliste und zum Regen neigenden Wetters trat Kauflust für alle Termine entschieden ins Uebergewicht und Preise erfuhren eine abermalige schnelle Steigerung. Nachdem die Kündigung von 13,000 Ctnr. schlechte Aufnahme fand, verflaute die Stimmung und Preise sind schließlich wenig verändert als gestern. Hafer, Termine fest. Gek. 1800 Ctnr.

Breslau, 30. April. Wind: West. Wetter: trübe, regnicht. Thermometer Früh 5° Wärme. Die Zufuhren blieben am heutigen Markte beschränkt, Preise waren theils behauptet, theils höher.

Weizen wurde bei fester Stimmung vereinzelt höher bezahlt, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 62—70 Sgr., gelber 56—65 Sgr., feinste Sorte 1 bis 2 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 56—68 Sgr., gelber 54—62 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd 42—43—45 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste fest, pr. 70 Pfd. weiße 36—38 Sgr., gelbe 30—33 Sgr. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. 27—30 Sgr. — Erbsen beachtet. — Wicken preishaltend. — Schlesische Bohnen schwacher Umsatz. — Schlaglein gefragt. — Oelsaaten höher bezahlt. — Rapskuchen behauptet, 44—47 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	56—64—70	Wicken	47—50—53
Gelber Weizen	54—62—67		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	42—43—45	Schlag-Leinsaat	180—198—215
Gerste	30—33—38	Winter-Raps	204—215—225
Hafer	26—28—30	Winter-Rübsen	194—204—214
Erbsen	40—44—48	Sommer-Rübsen	— — —

Kleesaat rothe ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12¾ Thlr., feine 12¾—13½ Thlr., hochfeine 13¾—14¼ Thlr., weiße ordinäre 9—11 Thlr., mittle 12—14 Thlr., feine 15—16 Thlr., hochfeine bis 17 Thlr. pro Centner.

Thymothee 6¼—6⅝—7⅛ Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 26—36 Sgr., Metze 1¼—1¾ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco und Frühjahr 12 Thlr., Herbst 12¾ Thlr. Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco u. pr. Frühjahr 14¾ Thlr., Juli-August 15 Thlr.

Telegraphische Depeschen.

London, 29. April Nachts. Auf Disraelis Interpellation antwortet Grey, der nächste Conferenztag sei noch nicht festgesetzt, und lehnt die Mittheilung des Grundes der Vertagung ab. (Wolff's T. B.)

Wien, 29. April, Nachts. In Friedericia sind 197 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial den Oesterreichern in die Hände gefallen. (Wolff's T. B.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.